

# 17. Parteikonferenz der Bolschewiki tagt

## Begeisterte Ovationen für Genossen Stalin — Genosse Molotow spricht über den Sieg des Sozialismus

Moskau, 30. Januar. (Von unserem in die Sowjetunion entsandten DR. Redaktionsmitglied.) Heute abend wurde im Andrejewpalast im Kreml die 17. Parteikonferenz der KPZU eröffnet. Genosse Stalin wurde beim Erscheinen am Präsidiumstisch mit einer großen Ovation begrüßt.

Genosse Molotow ergriff das Wort zur Eröffnungssprache, in der er folgendes ausführte: Die gegenwärtige Konferenz ist ein historischer Wendepunkt in der Geschichte der Partei, die im Jahre 1932 den letzten Teil des ersten Fünfjahresplans und der Vorbereitung der Durchführung des zweiten Fünfjahresplans. Jetzt ist bereits offensichtlich, daß den Direktiven des 16. Parteitages entspricht die Vollendung des Fünfjahresplans in vier Jahren historisch durchgeführt wird.

Genosse Molotow schildert sodann die gewaltigen Erfolge des Wachstums der sozialistischen Industrie und der Kollektivierung der Landwirtschaft im ersten Fünfjahresplan und führt den historischen Sieg des ersten Planes in folgenden Worten zusammen: Ungeachtet aller Schwierigkeiten ist das Fundament der sozialistischen Wirtschaft in unserem Lande gelegt und die Frage: Wer — wen? gegen den Kapitalismus und für den Sozialismus entschieden. Dahin geht unser gewaltiger welthistorischer Sieg. Er ist um so bedeutender, weil er auf dem Hintergrund einer nie dagewesenen Weltwirtschaftskrise, des Wachstums der Arbeitseffizienz und der Not Zeugnis vom nahenden Ende des Kapitalismus ablegt.

Die Konferenz wird Beschlüsse über den zweiten Fünfjahresplan fassen. Die hauptsächlichste Voraussetzung für die Erfüllung des zweiten Fünfjahresplans ist die Durchführung der Wirtschaftsaufgaben des gegenwärtigen. Genosse Molotow drückt die Zuversicht aus, daß der zweite Fünfjahresplan einen gigantischen Ausbau der materiellen und kulturellen Lebensbedingungen der breiten Arbeitermassen und der Millionen Werktätiger bringen wird.

Dann spricht Genosse Molotow zu den Fragen des Krieges im Fernen Osten. Wir bringen die Ausführungen auf unserer ersten Seite.

Wir müssen in der Tat nicht nur proletarischen Sozialismus im Aufbau der neuen Gesellschaft zeigen, sondern auch in der wirtschaftlichen Wachstums- und unbedingten Bereitschaft zur Verteidigung der Lebensinteressen des Arbeiter- und Bauernstaates.

In den ersten Jahren ihres Bestehens war die Sowjetmacht schwächer als jetzt, aber der Sieg war trotzdem auf unserer Seite.

Seit dieser Zeit sind wir von Sieg zu Sieg marschiert. Wir stehen in der Geschichte noch nicht dagewesenen Tempo des wirtschaftlichen Aufbaus schaffen wir die Voraussetzungen für den Erfolg der grundlegenden Aufgaben des Sozialismus, der Aufgabe der vollständigen Völkervereinigung der kapitalistischen Elemente und des Kapitalismus überhaupt. Diese Siege sind auf der Grundlage des Realismus errungen worden.

Die Garantie unserer Siege war die leninistische Partei und ihr Zentralkomitee mit dem Genossen Stalin an der Spitze

(Ovationen). Diese Garantien haben wir auch heute und stärken sie mit jedem Tag.

Das mächtige Wachstum unserer Partei und die Stärkung des Vertrauens zu ihr in den Massen der Werktätigen der Sowjetunion, das Wachstum des Weltkommunismus und der Übergang immer größerer Massen des internationalen Proletariats auf seine Seite ist der Bürgen für unseren Erfolg.

Die Geschichte unserer Partei zeigt, daß ein unermüdlicher Kampf um die Durchführung der Generallinie, um die bolschewistische Linie gegen den Opportunismus

und das verfaulte Verhöhnertum in all seinen Schattierungen geführt werden muß, um die Sache der Arbeiterklasse zum historischen Ende zu führen.

Die Siege des ersten Landes der proletarischen Diktatur werden um so größere Weltbedeutung haben, je konsequenter, aktiver und bewusster die Bolschewisten vorwärtsmarschieren und den Weg der Arbeitermassen mit der kommunistischen Theorie von Marx und Engels beleuchten.

Es lebe unsere leninistische Partei!

Es lebe der Sieg des Kommunismus!

Nach dem Genossen Molotow ergriff Genosse Orskani die das Wort zu seinem Referat über die Ergebnisse der Durchführung des ersten Fünfjahresplans und die Zahlen des letzten Jahres des ersten Fünfjahresplans.

## Die Sektionen der kommunistischen Weltpartei im Kampfe gegen die Kriegsverbrecher

Wir, die kommunistische Internationale, sind die einzige Kraft, die solches vermag: in derselben Minute, in der in Shanghai die imperialistischen Kanonen losdonneren, erheben in jedem Land die Führer der kommunistischen Sektionen ihre Stimmen gegen den imperialistischen Krieg. In jeder Stadt, in den Betrieben und Stempelstellen, in jedem Dorf mobilisieren die Sektionen der kommunistischen Weltpartei die Massen der Arbeiter und Bauern unter den Losungen: Kampf den Kriegsverbrechern, für die Verteidigung der Sowjetunion, die chinesischen Sowjetgebiete und das China der Arbeiter und Bauern.

### FR. Frankreichs

Die „Humanität“, das Zentralorgan der französischen Kommunisten, ruft das französische Proletariat in klammernden Worten zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg auf. In dem Artikel heißt es nach einer Brandmarke des heuchlerischen „Sozialismus“ der Sozialdemokraten:

„Shanghai ist nicht der einzige Kriegsschauplatz. Seit zwei Tagen hebt Charkin unter dem Feuer der japanischen Geschütze. Tokio will diese Stadt seit vier Monaten einnehmen. Der Plan dieser Operation ist in allen Einzelheiten in Paris von Wengand und Miller ausgearbeitet worden. Im Jahre 1929 trennten nur einige Wochen die Überfälle der Mandchus auf Charkin vom dem Einfall auf das Gebiet der Sowjetunion. Im Jahre 1932 kann die Sache schneller vor sich gehen. Es ist alles ins Werk gesetzt, um die Sowjetunion in den Krieg hineinzuziehen.“

### FR. Großbritanniens

Das Zentralorgan der kommunistischen Partei Großbritanniens, der „Daily Worker“, erklärt:

„Hinter Japan stehen Großbritannien und Frankreich. Die imperialistischen Sowjets sind die einzige Macht, die imstande ist, die imperialistische Herrschaft zu erschüttern. Die englische Regierung kann sich der Verantwortung für die Gräueltaten von Tschanghai nicht entziehen. Der britische Imperialismus hat in Shanghai die härteste Stellung inne. Diese Stellung wurde zur Ermütigung Japans ausgenutzt.“

### FR. Amerikas

Die kommunistische Partei der Vereinigten Staaten brandmarkt in ihrem Zentralorgan „Daily Worker“ die

Belagerung von Charkin und erklärt die Imperialisten der Vereinigten Staaten und Japan als verantwortlich für das Gemetzel in Shanghai, mahnt aber die Massen, sich nicht von der Hauptgefahr des Krieges gegen die Sowjetunion und die chinesische Revolution ablenken zu lassen. Sie rufen zu einer massenhaften Mobilisierung am Kampftag gegen die Erntebesorgnis am 4. Februar.

### FR. der Tschechoslowakei

Im tschechischen Parlament gab Genosse Stein eine scharfe Erklärung zum imperialistischen Raubzug in China ab. Er verwies auf den Völkervereinigungspakt, gab Versicherungen tschechischer Regierungsvertreter für die Intervention gegen Sowjetrußland wieder. Dann führte er aus:

„Die Völkervereinigung tritt zusammen in dem Augenblick, in dem ein Staat, der dort auch über die „Abwicklung“ debattieren wird, den Krieg beenden hat. Und wir werden leben, daß es nicht nur ein Staat ist, sondern daß hinter diesem Staat die ganze kapitalistische, imperialistische Welt steht. Nicht Japan marschiert allein in China ein, nicht Japan marschiert in die Mandchurei allein ein und bedroht die Sowjetunion, sondern hinter ihm steht der ganze Völkerbund.“

Er wandte sich an die Soldaten, die als Kanonenfutter verbraucht werden sollen und forderte sie auf, über ihre Lage nachzudenken.

Wir sagen den Arbeitern: Sie sollen kämpfen, daß alle Tribute beseitigt werden, alle Schulden annulliert werden, und jede nationale Unterdrückung aufgehoben wird. Sie sollen kämpfen gegen den imperialistischen Krieg in China, für die chinesische Völkervereinigung. Wir sagen den Arbeitern: Sie sollen den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion verteidigen, denn das ist die Gewähr der eigenen besseren Zukunft. Wir rufen allen Arbeitern, Bauern und Soldaten zu, gemeinsam zu kämpfen für ein größeres Glück, für mehr Recht und Freiheit, für den revolutionären Sieg der Arbeiter, für eine bessere Zukunft.“

## Wissudffis Terror gegen die Ukrainer vom Völkerbund gutgeheißen

Genf, 1. Februar. In seiner letzten Sitzung unter dem Vorsitz Paul Boncour's beschäftigte sich der Völkerbundsrat mit der Beschwerde der Ukrainer gegen das polnische Völkervereinigung und Terrorregime. Die Beschwerde wurde mit dem Hinweis abgelehnt, daß das Verhalten Polens gegenüber den Ukrainern absolut loyal gewesen wäre. Die Ablehnung dieser Beschwerde hat sogar in denjenigen Minderheitskreisen, die noch auf den Völkerbund etwas geben, die größte Verstärkung hervorgerufen.



(Copyright by Agis-Verlag, Berlin-Wien.)

### Fortsetzung

Ein Straßenbühnenmeinte: „In ein paar Wochen bekommen Sie vielleicht für einen Tausender nicht mal 'n Bat, wenn der Dollar so weiter steigt!“ „Sie können mir doch nicht vormachen, Sie bestimmen nicht.“ „Der Mann hat vielleicht ganz recht“, sagte der Kohlen-Schlepper darauf. „Der is' 'n janz jersischer Drech von die Brüder, die Kriegsbeschäftigten auf die Art abguschieden. Die wissen schon, was sie machen.“

Sie tranken lustend. Dann griff Gustav behutsam in seine Rocktasche, zog sein blaues Banknoten wieder hervor, winkte die um ihn stehenden direkt mit dem Zeigefinger und deutete auf den obersten Schein seines Päckchens.

„So dumm, wie du denkst. Marx, is' Gustav Friede nicht.“ „Wärste er, werft du was?“ Er lachte mit der Zunge schmunzelnd um die Mundwinkel und in seinen Augen hing ein dummes Lächeln.

„Was denn?“ forschte Max weiter. „Ihr seid eben Idioten! Steht hier nicht den roten Stempel? Der sind noch welche von die Alten! Die müssen sie wieder inlösen. Und die lösen sie in. Ist wech schon, was id mache, Junge. Dadruff könnt ihr Gift nehmen.“

„Wer hat dir denn den Hof ins Ohr gelehrt?“ „So ein Idiot! Mensch, ich dreh' dir doch noch mal das Genid um. Sofftopp!“ Die kleine Wirtin hatte die hoch geschwungen, war nun aber in nicht zu jungelnden Form geraten, weil der Gast lospöhlend fortgegangen war. „Rächt d' Leute weglaufen, der Duffel. Die müssen sie denken, sie sind in 'ne Klopsmühle geraten.“ Schallendes Gelächter.

Kun setzt ein neuer Gast die Stube. „Kleine Weige und Rümmele“, bestellte er.

Gustavs Saufergeheit verframpfte sich zu einer zum Lachen reizenden Entschlossenheit. „Ihren Schnaps müssen Sie da trinken, wo Sie ihn immer getrunken haben. Ich verstoß nur noch Schnaps für meine Stammkundschaft!“ Gustav Friede folierte wichtigend aufrecht hinter der Schenke auf und ab. „Woll'n doch mal sehen, wer hier zu bestimmen hat“, murrte er gedehnt.

„Der hat 'n Kanal wieder voll heute. Quatsch! Schon alles durcheinander“, sagte die Wirtin und versuchte, dem Gast einen Schnaps einzuschenken.

„Unterschied dir nicht, ja' id dir?“ Gustav hob drohend die Hand. „Halt die Freile, die Idiot!“ knirschte die Wirtin und griff nach der Flasche. Doch ihr Mann versuchte sie ihr zu entreißen. Als es ihm nicht gelang, gab er ihr einen Stoß, daß sie mit der Flasche in die Stube fiel. Die Gläser halfen ihr aufstehen. Sie war freibleiblich. Max drohte:

„Gustav, wenn du jetzt nicht vernünftig bist, dann hol dich der Teufel. Bist wohl verrückt!“

Die Wirtin ging von neuem an die Schenke, aber nicht um dem Gast einen Schnaps einzuschenken. Sie schlug ihren Mann, der darüber lachte, daß auch dieser Gast kopfschüttelnd weggegangen war, mit der Flasche auf dem Schödel, das sie in Scherben sprang und ihm der Schnaps über das Gesicht lief. Gustav fiel keif in die Ecke. Max hob ihn hoch und schleppte ihn auf das Sofa im Vereinszimmer.

★

„Der hat auch schon 'n Stuch“, begann Rümmele. „So oft und doch so dumm!“

„Ein Wunder ist es wahrhaftig nicht! Die sich an den Kladder-tobisch gefund haben, haben leicht lachen, wenn andere verrückt werden.“ In Albert wirkte noch die Debatte mit Clemens nach.

Rümmele zog die Braunen zusammen. „Mit dem Jammern können wir doch nichts ändern“, antwortete er nachdrücklich. „Solange die Arbeiterklasse nicht eingetret, einig und geschlossen eingreift, hilft alles Reden nichts!“

Doch Albert schien unerschütterlich. Er fragte, warum die Regierung immer nur Arbeiterzeitungen verbietet und immer nur Arbeiter in die Gefängnisse und Zuchthäuser wirft. Warum sie nicht die Zeitungen der Reaktion verbietet, und den Schiebern

und Wucherern zu Leide rächt. „Die können ihren Raubzug ruhig machen! Die können die Proleten auswaschen bis auf's Hemd!“

Jetzt stand Rümmele wieder vor der Aufgabe, dem schmerzlichen Albert die Strategie und Taktik seiner Partei zu erklären. „Albert“, sagte er, „es ist schade, daß man die Karze nicht mal so laufen lassen kann, wie es die Radikalfreie wollen. Da würden manche ihr blaues Wunder erleben.“

„Reinst du?“ „Kun erzählte Rümmele, daß Alberts Hauswirt schon verschiedene Räumungsforderungen gegen Albert angestellt hätte, die jedoch abgewiesen wurden. Aber bei der letzten würde es wohl zum Termin kommen. In Alberts Wohnung fanden sich jeden Tag Versammlungen statt, behauptete Herr Brabbe, so daß sich die Hausbewohner beschwert hätten. Herbert hätte den Räumungsgang voruntersucht. Außerdem habe der Rechtsanwalt Brodies die Sache mit Karl und Helene und die frühere Emigration breit aufgemacht, und dann seine neuen „Gründe“ hinzugefügt.“

„Du brauchst keine Angst zu haben, Albert, absolut nicht“, schloß Rümmele, als er sah, wie Albert sich verärgerte. „Der Kerl fällt glatt und glänzend ab. Aber wenn du noch einen Funken Verstand hast, dann nimm du begriffen, daß uns allen das Hund näher liegt als der Red. Was nützt denn das radikale Geschrei, wenn du mit deiner Familie auf der Straße verreckst!“

„Dieser Lump verfluchte!“ knirschte Albert. „Dem müßte man den Hals umbrechen.“ „Quatsch! So kommen wir nicht weiter. Man muß die Warden behalten, Albert. Senk lachen die andern. Die Politik der schweigenen Faust ist Selbstmord, sag ich dir, glatter Selbstmord!“

„Der Hund hat sich den Fußhoden streichen, die Wohnung tapetieren lassen, die Bude sah aus wie ein Kuhstall, und jetzt will er uns rauswerfen.“ Rümmele fuhr fort von den harten Worten und der hohen Politik zu reden. „Erst muß Ruhe eintreten. Die Part kann nur stabil werden, wenn eine große Auslandsanleihe lockert gemacht wird, aber eine Anleihe ist nur möglich, wenn das Ausland Vertrauen gewinnt. Solange in Deutschland einer nach dem andern abgeknast werden kann, ist daran nicht zu denken. So ist richtig, daß die Kapitalisten an der Inflation verdienen und die Löhne der Proleten drücken. Aber gerade deshalb muß die Arbeiterklasse die Stabilisierung erkämpfen. Gewiß, Stimmes handelt eigenmächtig, wenn er mit französischen Industriellen verhandelt.“

(Fortsetzung folgt)